

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 44.

Mittwoch, den 1. Juni 1910.

20. Jahrgang.

### Ostliches und Sächsisches.

**Bretinig.** Und war es auch verregnet, so war es doch gesegnet. So kann man wohl von dem am vorigen Sonntage hier abgehaltenen Heidenmissionsfeste des Rammenauer Verbandes für christliche Liebeswerke sagen. Einen reichen Segen für die Herzen einer andächtigen Festgemeinde brachte die Predigt des Herrn Pfarrers Schulte aus Pilsnitz, der über die 2. Bitte, die Missionsbitte, sprach und mit bereitem und bekenntnisfreudigem Munde in eingehendster Weise auf die Frage Antwort gab: „Wie siehst du zu deinem Gott, zum Gottesreiche und zum Kommen des Gottesreiches? Kurze Zeit nach Beendigung des Gottesdienstes in der schön geschmückten Kirche begann 1/5 Uhr die Nachversammlung in Saale des Deutschen Hauses. Herr Pfarrer Balge aus Burkou ermahnte hier in seiner Begrüßungsansprache die Anwesenden herzlich und eindringlich zur Betätigung des rechten Missionsfinnes. Mit lebendiger Anschaulichkeit, die seinen ganzen Vortrag durchzog, so daß das Interesse der Zuhörer immer mehr gesteigert wurde, berichtete sodann Herr Missionsdirektor Hennig über die Herrnhuter Mission in Deutsch-Ostafrika. Derselbe sprach so recht aus äußerer und innerer Erfahrung heraus, da er selbst 12 Jahre als Missionar in Ostafrika tätig gewesen ist und auch die Missionsstationen der Brüdergemeine in Deutsch-Ostafrika besucht und eingehend kennen gelernt hat. Er wies am Eingange seines überaus fesselnden Vortrages besonders darauf hin, daß durch Begründung unserer deutschen Kolonien in Afrika die Türen für unsere Mission nun geöffnet sind und daß es namentlich gilt, den mohamedanischen Einfluß besonders auch von den Heiden Ostafrikas abzuhalten und das Kreuz gegenüber dem Halbmonde zu behaupten. Mission müsse nicht ohne Atlas getrieben werden. Mit wenigen raschen Strichen entwarf der Redner ein Kartenbild unserer größten Kolonie und zeigte auf demselben seinen Reisesweg vom Jahre 1906, auf welchem er 14 Stationen berührt und den er in 60 Tagen zurückgelegt hat; schon drei Wochen nach seiner Abreise aus Herrnhut konnte er durch afrikanische Urwälder und Steppen ziehen. Daß dieser Weg kein gefahrloser war, besaßte ihm das achtmalige Wahrnehmen der frischen Spur des Löwen. Während an der Küste Deutsch-Ostafrikas die Suaheli wohnen, sind im Innern des Landes namentlich die Siamer der Bantuneger anzutreffen, deren es wohl 200 mit verschiedener Sprache gibt. Es sind dies Heiden ohne Gott, ohne Hoffnung in dieser Welt, Sklaven der Todesfurcht; darum können wir diese Leute nicht mehr so weiter leben lassen, sondern es ist Christenpflicht, ihnen das Licht des Evangeliums zu bringen und die Glenden dem Heilande zuzuführen. Ein schweres Werk, das unendliche Geduld und große Selbstverleugnung erfordert, wie es der Herr Missionsdirektor Hennig an dem Beispiel von der Missionsstation Jogo in der Nähe des Njassa-Sees, wo er Bruder Jap besuchte, überzeugend und lebendig darlegte. Erst muß der weiße Mann Jahre lang unter den Negern wohnen, ehe er in ihrer Sprache ihnen die Barmherzigkeit des lebendigen Gottes offenbaren und predigen kann. Dann aber findet er auch treue Helfer an den Eingeborenen selbst, die Gottes Handlanger werden, und Gottes Segen frönt treue Missionstätigkeit; sind doch innerhalb 19 Jahre in Deutsch-

Ostafrika allein 10 000 Heiden ihres trostlosen Zustandes entrisen und Christen geworden. Gefänge der Skulinder und des Kirchengores verschönten das Fest. Das Schlusswort des Herrn Ortspfarrers Kränkel war ein Dankeswort, das vor allen den beiden Festrednern Herrn Pfarrer Schulte und Herrn Missionsdirektor Hennig galt und allen Zuhörern aus der Seele gesprochen war. Noch wurde mitgeteilt, daß der Ertrag der Sammlung, die teils der Leipziger, teils der Herrnhuter Mission zu gute kommen soll, in der Kirche 64,68 Mk. und im Deutschen Hause 79,57 Mk. ergeben hat. Fern hätte man bei solch reichen Gaben, die alle Anwesenden wachhaft erfreuten, wohl eine noch zahlreichere Festgemeinde gesehen.

— Ferien-Ronatskarten. Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Jahre im Bereiche der Sächsischen Staatseisenbahnen sogenannte Ferien-Ronatskarten und Nebenkarten für die 1., 2. und 3. Klasse ausgeben.

— Die für letzten Sonntag geplant gewesenen Dauerfahrten: „Rund um Dresden“, ausgeschrieben vom Gau Dresden des Deutschen Radfahrerbundes, und „Rund um die Lausitz“, ausgeschrieben vom Sächsischen Radfahrerbund, haben nicht stattgefunden, sondern sind auf spätere Sonntage verschoben. Die ersterwähnte Fahrt hatte das königliche Ministerium im letzten Augenblicke untersagt, sie soll nunmehr am 24. Juli vor sich gehen. Deshalb die Dauerfahrt „Rund um die Lausitz“ unterblieb, war bis jetzt mit Bestimmtheit nicht zu ermitteln, da hierfür mehrere Gründe angegeben werden.

**Großröhrsdorf.** Am Sonnabend nachmittags 1/6 Uhr fand die von den Feuerwehren Großröhrsdorf, Bretinig, Dorn und Hauswalde beschlossene Alarm-Übung hier selbst statt. Als Brandobjekt galt das Gasthaus „zur Linde“. Die Übung wurde von dem Hauptmann der Fabrikfeuerwehr der Firma G. W. Großmann, Herrn Ernst Schurig, geleitet. — Durch die hiesige Gendarmerie wurde am Donnerstag mittag im Staatsforst zwischen Dorn und Bretinig ein 56 Jahre alter Bagabund festgenommen, der versucht hatte, einem jungen Menschen Uhr und Geld zu rauben.

**Hauswalde.** Im Monat Mai wurden bei der hiesigen Sparkasse in 76 Posten 5764 Mk. 32 Pfg. eingezahlt und 7 neue Bächer ausgestellt. Dagegen erfolgten 8 Rückzahlungen mit 1722 Mk. 87 Pfg.

**Dorn.** Der am Sonntag hier selbst stattgefundene Sängertag des 6. Kreises des Oberlausitzer Sängerbundes nahm trotz des ungünstigen Wetters einen befriedigenden Verlauf. Das Konzert begann nach einem vorangegangenen Festzuge um 4 Uhr im Saale des Gasthofs „zur König Albert-Stube“. 1/7 Uhr folgte der Kommerz mit reichhaltigem Programm. Ein Ball bildete den Abschluß des Festes.

**Ramenz.** In der Nähe des Dorfes Ramenz landete am Sonnabend 10 Uhr 45 Min. der Luftballon „Prinzessin Viktoria“ aus Bonn a. Rh. Der Ballon, Führer Fabrikbes. Kundernach aus Bensel bei Bonn und mit noch zwei Herren bemannt, war nachts 12 Uhr 12 Min. in Bonn aufgestiegen und hatte eine prachtvolle Fahrt durch Sauerland, Waldeck, Thüringen und Sachsen. Die Landung erfolgte glatt und ohne jede Schwierigkeit.

**Ramenz.** Der 29. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz findet Sonntag, den 12. Juni, in St. Marienstern statt. Für denselben ist folgendes Programm aufgestellt: 1/2 11—1/2 12 Uhr: Empfang der auswärtigen Wehren am Gasthof zu Panschwitz; 12 Uhr: Übungen im Klosterhof: a) Fußdienst, b) Geräteübung, c) Sturmangriff, d) Samariterübung; 3 Uhr: Stellen zum Festzug auf der Schaulisse; 4 Uhr: Verhandlung im Saale des Gasthofes zu Panschwitz. Bei günstiger Witterung Konzert im Garten des Gasthofes zu Panschwitz; 1/2 7 Uhr: Beginn des Festballes im Gasthofe zu Panschwitz.

**Dresden.** (Selbstmord eines Majors.) Der im Hause Königsbrückerstraße 24 wohnende Major a. D. Heinrich Sonntag, der früher bei der hiesigen Artillerie stand, machte am Donnerstag abend seinem Leben durch einen Revolvererschuss ein Ende. Langwierige Krankheit scheint den Offizier in den Tod getrieben zu haben.

**Dresden.** 30. Mai. Ausgebrochen und geflüchtet ist in der vergangenen Nacht ein äußerst gemeingefährlicher, schwer verbrochener Verbrecher, der 1886 in Altstadt-Baldenburg geborene Kaufmann Bernhard Gustav Gharas. Dieser ist Anfang Mai beim Vorfahren im Amtsgericht Chemnitz, nachdem er dort einen Beamten niedergeschlagen hatte, entkommen und am 9. Mai in der Nähe des Dresdener Leihhauses in der Rosenstraße von einem Kriminalbeamten getroffen und verhaftet worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Zimmermann (Deutsch-sozialer Reformpartei) ist am Sonnabend in Dresden, seinem Wohnort, verstorben.

**Dresden.** (12 Jahre Zuchthaus.) Mit Fesseln an den Händen wurde am Freitag einer der gefährlichsten Einbrecher der Gegenwart, der 1887 in Kuffzig geborene Schlosser Rudolf Friedrich Kadner, dem Dresdner Landgericht zur Aburteilung vorgeführt. Kadner wurde im Februar 1909 aus dem Hamburger Zuchthaus entlassen und nahm sofort in Nord- und Mitteldeutschland, in Hamburg, Altona, Magdeburg, dann in Sachsen und seiner österreichischen Heimat Kuffzig seine verbrecherische Tätigkeit wieder auf. In Gemeinschaft mit dem jetzt in Hameln internierten Kellerer Winler, den er in Hamburg kennen gelernt hatte, verübte er in Seesen und Salzdietfurt zwei Einbruchsdiebstähle, wobei ihnen Schmuckstücken von erheblichem Werte als Beute in die Hände fielen. Zwei preussische Gendarmen und einige Ortseinwohner nahmen sofort die Verfolgung auf, doch entkamen die Spitzhuben, indem sie sich die Verfolger durch Revolvererschüsse vom Leibe hielten. Kadner reiste nun nach seiner Heimatstadt Kuffzig. Mit geladenem Revolver bewaffnet drang er in einer schönen Juninacht in das Dienstgebäude der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, sprengte Türen und Kästen auf und stahl Kleider, Wäsche und Geld. Von Böhmen zog der Einbrecher in das Erzgebirge und schloß in Altenberg in der „Gerichtshäule“ und im „Alten Amtshaus“ zwei Einbrüche aus. Das Ergebnis war außer Wein und Zigaretten ein Paar wertvolle Manschettenknöpfe und etwa 80 Mark bar. Eine halbe Stunde nach vollbeachteter Tat frühstückte der Verbrecher seelenruhig in einem Gasthofe in Weitzing, um wenige Tage später bei dem reichen Fabrikbesitzer Müller in Rügeln einen

dreisten Einbruchsdiebstahl auszuführen, wobei er kostbare Schmuckstücken und — ein halbes künstliches Gebiß erbeutete. Noch in derselben Nacht verübte der Einbrecher drei weitere Einbrüche. Kadner bezeichnete die jetzige Anklage als „eine große Gemeinheit“. „Alles ist Lüge, alles ist gemacht!“ so kritisierte er die Ausführungen und Einwendungen des Staatsanwalts und die Aussagen der Zeugen. Das Gericht verurteilte den schweren Jungen zu 12 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

— Trauriges Geschick. Ein in Königswalde bei Berbau wohnhafter Bahnstahlfabrikant regte sich über einen verlorenen Prozeß derart auf, daß er geisteskrank wurde und in eine Anstalt geschickt werden mußte. Aus Verzweiflung darüber verübte seine Ehefrau, die eine 12-jährige Tochter hinterläßt, Selbstmord durch Erhängen.

**Borna.** In einem unliebsamen Austritt kam es in der Wohnung des Sanitätsrats Dr. Krejschmar hier. Während der Sprechstunden kam zu dem Arzte der Hüttenarbeiter Schädlich mit seiner Ehefrau, um sich untersuchen zu lassen. Als Dr. K. dem Mann sagte, daß er nervenkrank sei und in einer Heilanstalt untergebracht werden müsse, geriet Sch. in so heftige Erregung, daß er dem Arzte eine Flasche an den Kopf warf, auf ihn zuflüchtete und ihm nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht beibrachte. Der anscheinend geistesgestörte Mann wurde in behördliches Gewahrsam genommen.

**Borna.** (Ein trockener Sommer in Sicht?) In Ruh und Frommen seiner Berufsgeossen schreibt dem „Borna Z.“ ein Landwirt dortiger Gegend: „Da am 16. Mai Morgenluft vorhanden war und solche 100 Stunden danach, also am 22. Mai, gleichfalls herrschte, so ist nach langjähriger Erfahrung Trockenheit, ja sogar Dürre, zu erwarten. Darum schon jetzt sparsam mit dem Wasser!“

**Zwickau.** Aus Wat darüber, daß ihn seine Frau verlassen hatte und nicht zu ihm zurückkehren wollte, jänderte der 40-jährige Maurer Friedrich Anton Trommer in Jschoran sein Wohnhaus an, in dem noch andere Familien wohnten. Das Schwurgericht verurteilte den Brandstifter zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

— Ein 5-jähriger Knabe wurde in Reinsdorf bei Zwickau von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich getroffen, daß er kurz darauf starb.

**Leipzig.** 30. Mai. In der vergangenen Nacht versuchte der Schlossergeselle Morgenstern durch Revolvererschüsse seine Geliebte zu ermorden. Er verletzte das Mädchen jedoch nur schwer und konnte von Passanten festgenommen werden.

**Leipzig.** (Die gestohlenen Jodelselle.) Wie seinerzeit berichtet worden ist, wurden vor einigen Wochen aus einer Verlautbarung, während sie sich auf dem Transporte von Leipzig nach Rempten befand, Jodelselle im Werte von 90 000 Mk. entwendet. Wie jetzt bekannt wird, hat sich herausgestellt, daß die Rufe beim Verladen in Bremerhafen beachtet wurde, und zwar vermutet man, daß der Diebstahl von einer Kolonne Schauerleute begangen ist, die dann die Selle zu Spottpreisen an bekannte Diebeler veräußerten. Diese Diebeler sind der Kriminalpolizei bereits bekannt. Die geraubten Selle sind auf Umwegen sämtlich wieder nach Leipzig zurückgekommen und hier beschlagnahmt worden.

## Die preußische Wahlrechtsvorlage gescheitert.

Am Freitag hat sich das Schicksal der viel umfährten preussischen Wahlrechtsvorlage endgültig entschieden. Nachdem am Tage zuvor die Verhandlungen der einzelnen Fraktionen des Abgeordnetenhauses bereits gezeigt hatten, daß eine Einigung über die Hauptpunkte der Vorlage nicht zu erzielen war, legte zu Beginn der Freitagssitzung

**Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg** noch einmal den Standpunkt der Regierung dar, und führte etwa folgendes aus: „Was zunächst den Antrag des Freiherrn v. Mithofen anbelangt, der die Dreiteilung der Wahlbezirke behandelte, so hat die königliche Staatsregierung die darin vorgeschlagene Lösung bereits in den Verhandlungen des Herrenhauses als nicht genügend bezeichnet. Die

**Staatsregierung bleibt bei ihrer Stellung bestehen.**

Sie hält unbedingt an den Beschlüssen des Herrenhauses fest. Die königliche Staatsregierung kann die Stellung, die sie in diesen Fragen eingenommen hat und namentlich auch in den Verhandlungen im Herrenhause mit Nachdruck vertreten, nicht verlassen. Wenn dabei eine Mehrheit in diesem hohen Hause aufträte, die die Herrenhausbeschlüsse zur Grundlage ihrer Entscheidung zu machen, so lege ich allerdings

### Keine Aussicht,

mit der Vorlage zu einem Ergebnis zu kommen.“ Der ganze Verlauf der darauf folgenden Debatte ließ erkennen, daß die Parteien nach dieser unambivalenten Regierungserklärung keine große Hoffnung auf Verständigung mehr hatten. Die Redner der einzelnen Parteien behandelten hauptsächlich nur noch die Frage, wem die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage zufalle und welche Folgen dieser Ausgang der Wahlrechtsverhandlungen für den Staat und für die verschiedenen Parteien haben werde. Nachdem die ersten fünf Paragraphen der Vorlage angenommen waren, wie sie das Herrenhaus gefordert hatte, kam es aber

### die Dreiteilungsfrage

nach einmal zu lebhaften Debatten. Aber die einzelnen Redner merkten wohl, daß alle Mühe, einander zu überzeugen, vergeblich sei. Bei der Abstimmung über § 6, der die Abteilungsabteilung regelt, ergibt sich, daß dieser Paragraph abgelehnt ist. Ebenso wurden die Anträge verschiedener Redner auf Wiederherstellung des § 6 nach dem Abgeordnetenhausesbeschlusse abgelehnt, so daß das Gesetz über die Abteilungsabteilung nicht in Kraft tritt. Hierauf erteilt Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgender Erklärung: „Durch die letzten gefaßten Beschlüsse ist eine Lücke in dem Gesetz entstanden. Es gibt nach diesen Beschlüssen keine Bestimmung darüber, wie die Abteilungsabteilung erfolgen soll, und nach der Stellung der Parteien besteht keine Aussicht auf Verständigung. Ich erkläre deshalb im Namen der Staatsregierung, daß sie auf die Weiterberatung der Vorlage keinen Wert mehr legt.“ Unter großer Bewegung des Hauses wird danach die Beratung des Gesetzes abgebrochen. Wenn auch damit das Schicksal der Wahlrechtsvorlage entschieden ist, so ist doch sicher, daß der Kampf um eine das Volk befriedigende Wahlrechtsform weitergeführt werden wird, wenn auch zunächst in der Sommerpause ein vorläufiger Stillstand in der Bewegung eintreten dürfte. Die Streitfragen, die am Freitag entschieden wurden und die schließlich die Vorlage scheitern ließen, sind kurz die folgenden: Nachdem die Mehrheiten des Abgeordnetenhauses wie des Herrenhauses als gemeinsame Grundlage der Verhandlungen die Beibehaltung des indirekten und die Einführung des geheimen Urwahlverfahrens beschlossen haben, gehen sie in der Frage auseinander, wie die Steuerdrückung erfolgen soll, die der

### Einteilung der Wähler

in drei Klassen zugrunde zu legen ist. Das

Abgeordnetenhaus will es bei dem bisherigen Zustande belassen, wonach die Steuerdrückung in den kleinen Urwahlbezirken vorgenommen ist. Das hat namentlich in den Großstädten die Erscheinung zur Folge, daß in der ersten Klasse reiche Leute in der zweiten und dritten Klasse wählen, während in einer benachbarten Straße Leute mit verhältnismäßig geringem Einkommen der ersten Klasse zugewiesen werden. Weil diese Wirkung eine Art von ungleicher Gerechtigkeit gegenüber den großen Unterschieden in der Steuerleistung herbeiführt, den aristokratischen Charakter des Dreiklassenwahlrechts also abschwächt, wollen die Konservativen und das Zentrum an der Dreiteilung in Urwahlbezirken festhalten. Das Herrenhaus dagegen hat auf Drängen der Regierung und der Mittelparteien für Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern die Bildung besonderer Dreiteilungsbezirke vorgeschrieben, deren jeder etwa 20 000 Einwohner umfassen soll. Dadurch würde der Einfluß der ersten Wählerklasse in den Großstädten erheblich vermindert, derjenige der zweiten und besonders der dritten Klasse entsprechend vergrößert werden. Den zweiten Streitpunkt bildet die sogenannte

### Maximierung,

die den Einfluß der großen Steuerzahler auf die Einteilung der Wählerklassen verringern sollte, indem ihre Steuerleistung nur bis zu einem Höchstbetrage zur Anrechnung kommt. Hier hatte das Abgeordnetenhaus beschlossen, daß, wenn der Gesamtsteuerbetrag ein einkommensabhängiger Prozentsatz der Summe von 5000 Mark, in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern die Summe von 10 000 Mark übersteigt, der Überschuss nicht angerechnet werden soll. Das Herrenhaus dagegen will nicht den Gesamtsteuerbetrag, sondern nur die Staatseinkommensteuer hierbei in Betracht ziehen, andererseits die Zahlen Grenzen niedriger ansetzen: statt 5000 und 10 000 Mk. will es 3000 und 6000 Mk. gesetzt wissen. Während es also durch volle Anrechnung der Gemeinde- und Kreissteuern den Einfluß der reichsten Wähler weniger abschwächen will, als Regierung und Abgeordnetenhaus vorzuschlagen, soll andererseits durch das Herunterdrücken der Maximalhöhe für die Anrechnung der Staatseinkommensteuer ein Ausgleich zugunsten der 2. und 3. Wählerklasse geschaffen werden. Und endlich bilden die so genannten

### Kulturträger,

einen Streitpunkt, d. h. diejenigen Wähler, die auf Grund persönlicher Eigenschaften, die bei ihnen vorhanden sind oder vermutet werden, in eine höhere Klasse aufsteigen sollen, als der sie lediglich ihrer Steuerleistung nach angehören würden. Hier hat das Abgeordnetenhaus entgegen der Regierung nur die eine Bestimmung aufgenommen, daß Abiturienten, die vor wenigstens zwölf Jahren die Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt bestanden haben, der zweiten Klasse zugewiesen werden sollen, wenn sie ihrer Steuerleistung nach in die dritte Klasse fallen würden. Das Herrenhaus wiederum hat hier eine große Zahl von Vorrechten geschaffen, noch über die Beschlüsse der Regierungsentwürfe hinaus. Insbesondere sollten bevorzugt werden, die Inhaber gewisser Ehrenämter des Staates und Kommunalverwaltungen, Akademiker, frühere Offiziere und Retoren mehrjähriger öffentlicher Schulen. — Da in diesen wichtigen Punkten eine Einigung der Parteien trotz verschiedener Vermittlungsversuche nicht zu erzielen war, schen schon bei Beginn der Sitzung das Schicksal der Vorlage besiegelt. Ob nun die Regierung die Frage vorläufig auf sich beruhen lassen, oder schon zum Herbst eine neue Vorlage an das Parlament bringen wird, ist vorläufig noch ungewiß, jedenfalls aber ist mit diesem Verzicht der Regierung, das Reichspräsidenten der Thronrede zu verwehren, die Wahlrechtsvorlage noch nicht als erledigt zu betrachten.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der italienische Minister des Äußeren in San Giuliano ist in Berlin eingetroffen

und von Kaiser Wilhelm in längerer Unterredung empfangen worden.

Über den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in Wien berichtet die „N. Fr. Pr.“, es sei nicht richtig, daß Kaiser Wilhelm zum Geburtstag des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffe, der Monarch werde seine kaisersmännliche nachträglich überbringen. Er begeben sich nach Schluß der deutschen Mandate zum Erzherzog Friedrich und werde auf der Hin- und Rückreise ein oder zwei Tage in Schönbrunn verbringen. Auf dem Programm des Kaiserbesuchs siehe vorläufig nur der Besuch der Jagdausstellung.

\* Entgegen anderslautenden Gerüchten wird an amtlicher Stelle versichert, daß zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem Staatskanzler der Reichslande Grafen Wedel hinsichtlich der Ausgestaltung der Selbstverwaltung Elbisch-Lothringens keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen. Der Entwurf ist einstweilen nur in großen Umrissen fertig. Die Ausarbeitung der Einzelheiten bleibt für einen Zeitpunkt vorbehalten, wo ein zusammenfassendes Ergebnis der für Juni angelegten Reise des Staatssekretärs des Innern nach den Reichsländern vorliegen wird. Alles, was sonst über den Inhalt der zu erwartenden Vorlage an die Öffentlichkeit gedrungen ist, beruht lediglich auf Vermutungen.

\* Auf Antrag des Verbandsvorstehenden der Deutschen Gewerkschaften, des Stadtverordneten Karl Goldschmidt-Berlin, hat der preuss. Eisenbahnminister genehmigt, daß Arbeiter, die zu Ausbildungszwecken die Weltausstellung in Brüssel besuchen wollen, der Fahrpreis in der dritten Klasse auf die Hälfte herabgesetzt werde. Als Begünstigte soll eine Bescheinigung der Ortskrankenkassen oder der freien Hilfskassen dienen. Bedingung ist, daß zehn Arbeiter gemeinsam die Reise unternehmen. Die Hin- und Rückfahrt können die Teilnehmer einzeln fahren.

### Frankreich.

\* Im Ministerrat erklärte über die Manöver der Meuterei in Nimes der Kriegsminister, die Meuterei, die am 23. d. das Lager verlassen wollten und nur mit Mühe zurückgehalten werden konnten, hätten inzwischen ergriffen, ohne daß etwas vorgekommen sei; der Gesundheitszustand sei gut. Die Meuterei sei einerseits darauf zurückzuführen, daß zahlreiche Meuterer angefaßt hätten, man würde sie in Nimes lassen, statt sie ins Lager zu schicken, andererseits auf die Gegenwart einiger Gigolose, die noch von dem Wahlkampf aufregt gewesen seien. Seitens der Militärbehörden würde die Untersuchung fortgesetzt; die Mädelöhner sollten vor ein Kriegsgericht gestellt, die anderen Schulbigen disziplinarisch bestraft werden.

### Spanien.

\* Die spanische Regierung macht jetzt keinen Hehl mehr daraus, daß sie sich dauernd im Nordwesten Marokkos festzusetzen gedenkt. Zu diesem Zweck beschloß der Ministerrat, in Melilla eine ständige Militärverwaltung unter dem Befehl eines Generalkommandanten zu bilden. Im Scherfenschein hat man sich offenbar mit dem Gedanken der „friedlichen Durchdringung“ jetzt vertraut gemacht.

### Balkanstaaten.

\* Die türkische Regierung hat jetzt amtlich bekannt gemacht, daß der Aufstand in Albanien als beendet angesehen werden könne. Die Aufständischen haben nicht nur die Waffen abgeworfen, sondern auch zum weitestgehenden Teil formell die neue Regierung (die Verfassung) anerkannt. Demnach ist Hoffnung, daß die jetzt eingeleitete Ruhe in diesem Gebiet von Dauer sein wird.

### Amerika.

\* Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Argentiniens fand in der Hauptstadt Buenos Aires eine Truppenchau statt, an der 20 000 Mann argentinischer Truppen und Abteilungen der Besatzung aller fremden Kriegsschiffe teilnahmen. Nach der Truppenchau hob der Präsident hervor, daß das argentinische

Heer seine Loyalität deutschen Lehrern verdanke.

## Anglücksfälle in der französischen Marine.

Am Donnerstag ist die französische Marine von mehreren Unfällen heimgeschlagen worden. Bei Angriffsmannövern an der korinthischen Küste stießen die beiden Torpedobootsjäger „Cromblon“ und „Mortier“ zusammen. Der eine wurde am Bug schwer beschädigt, der andre an der Seite, und während der Flottenmanöver in der Nähe der Oerischen Inseln ist das Hochseetorpedoboot „Gclair“ mit gebrochener Schraubenachse in den Häfen von Toulon eingelaufen worden. Der schlimmste Unfall aber ereignete sich vor Calais (im Ärmelkanal). Dort erfolgte vor dem Hafen der

### Untergang eines Tauchbootes.

Das Tauchboot „Bluiole“ wurde, als es vor dem Hafen von Calais manövrierte, an dem Postdampfer „Pas de Calais“ angetrieben und sank mit 25 Mann Besatzung sofort. Das Boot hielt gegen 1 Uhr nachmittags in der nächsten Nähe des Hafens von Calais Abnung ab, als der Dampfer „Pas de Calais“ ausfuhr, um nach Dover hindüberzufahren. Der Dampfer freifte das Hinterteil des „Bluiole“, dessen Bodenteil sich gerade zwei Meter unter Wasser befand, und das Tauchboot sank auf der Stelle. Es liegt in sechzehn Meter Tiefe. Der Dampfer mußte dann wegen harter Beschädigung der Schaufel in den Hafen zurückkehren und

### das Rettungswerk

zwei andern Schiffen überlassen. Man kann es sich nicht erklären, warum der „Bluiole“, der doch dem Hafenskommando zugeteilt ist und die Aufsicht des Dampfers genau kennen mußte, gerade um diese Zeit seinen Weg kreuzte. Wie man annimmt, wollte der „Bluiole“ unter dem Dampfer durchschwimmen und tief dann infolge einer falschen Entfernungsschätzung gegen die Radschaukel. — Der Katastrophe des „Bluiole“ ist eine

### ganze Reihe schwerer Verluste

in der französischen Marine vorausgegangen. In der ersten Hälfte des Monats Juli 1905 ging das Unterseeboot „Fardet“ bei Biferta unter. Mit ihm sanken damals nur 800 Meter vom Ufer entfernt 13 Seeleute in die Tiefe und fanden den Tod. Ein Jahr später verlor gleichfalls im Hafen von Biferta das Unterseeboot „Dutin“ in 40 Meter Wassertiefe. Es hatte außer dem Leutnant und einem Schiffsführer 16 Mann an Bord, die allesamt den Tod fanden. Im August 1906 verlor im Hafen von Saigon das Unterseeboot „Furzeon“, doch konnte die Mannschaft gerettet werden. Im Juni 1907 erlitt die „Sirene“ im Hafen von Cherbourg bei einem Zusammenstoß mit dem Panzerschiff „Henri IV“ schwere Beschädigungen; einige Wochen später verlor das 40-Tonnen-Unterseeboot „Ruhé“ im Dock von Cherbourg. Im August desselben Jahres verlor der „Cahor“ bei Rochefort und im November ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen den Unterseebooten „Souffleur“ und „Rouille“, wobei beide Fahrzeuge schwere Havarien erlitten. — Die deutsche Unterseebootflotte, die ja freilich weit kleiner und jünger als die französische ist, hatte bisher glücklicherweise ähnliche schwere Unfälle nicht zu verzeichnen.

## Robert Koch †.

Der berühmte Bakteriologe Robert Koch ist am 27. d. in Baden-Baden seinem Herleiden im Alter von 67 Jahren erlegen. Mit Gehirnanfall Koch ist ein Pfeiler der Wissenschaft dahingefahren, einer jener „ganz Großen“, die dem Jahrhundert, in dem sie gelebt, den Stempel ihrer Persönlichkeit aufdrücken. Nichts Rudolf Virchow ist kaum ein Forscher in der ganzen zivilisierten Welt so bekannt gewesen und so oft genannt worden, wie Robert Koch. Seine wissenschaftlichen Großtaten haben ihn zu einem Kulturträger von internationalem Range gemacht. Er war der Entdecker des Tuberkelbazillus.

trotzdem darf ich natürlich Ihre Hilfe nicht weiter in Anspruch nehmen, wenn Sie selbst sich ihr entgegenstellen wollen.“ entgegnete sie. Er wurde unter ihrem klaren Blick beinahe verlegen. — „Bitte, gnädige Frau, so war es nicht gemeint —“ wehrte er ab. „Ich wollte nur leiserer Zwang auf Sie ausüben, — wenn Sie wünschen, so werde ich die Behandlung gern fortsetzen.“

Beate neigte leicht den zierlichen Kopf. „Ich bitte Sie darum, Herr Doktor.“ — „Sie stochte, — dann lächelnd fortzufahren: „aber ich möchte auch gern wissen, wem Kurt und ich zu Dank für die schnelle Hilfe verpflichtet sind.“ — „Nun mußte er ebenfalls lächeln. „Doktor Hubert Jordan.“ — „Ich erging auf sich selbst deutend. „Es blieb mir vorhin keine Zeit, mich regelrecht vorstellen zu können, und meine Popularität hat leider noch nicht einen derartigen Grad erreicht, um mich auch ohne Nennung meines Namens erkennen zu lassen. Dagegen hatte ich bereits den Vorzug Ihrer Bekanntheit — allerdings nur von der Bühne aus — aber dieser Eindruck war hinreichend, um —“ er brach verlegen ab: „wahrhaftig, er benahm sich wie ein großartiger Primaner, der zum erstenmal einer Dame gegenübersteht — so unbeholfen und ungeschickt.“ — nun wollte er ihr, der verheirateten Frau, noch sogar von dem Eindruck sprechen, den sie auf sein Herz gemacht hatte!

„Zum Glück kam Kurt seiner Bescheidenheit zu Hilfe, indem er, sich wieder in die Arme Beates schmiegend, schluchzend versicherte, daß er: „müde, Mama, sehr müde“ sei!

## § Eine Schwergedrückte Frau.

§) Roman von H. de la Chapelle.

Beate seufzte bekümmert. „Ich kann es selbst noch nicht fassen, wie es geschehen konnte,“ entgegnete sie. „Ich weiß nur, daß ich zuerst von dem Zeitstreit herunterliege, um Kurt dann desto fester herunter zu gehen. Er muß jedenfalls, ehe ich ihn zu fassen vermochte, auf dem feuchten Holz ausgeglitten und dadurch gestürzt sein, und das geschah wiederum so schnell, daß ich mir des Geschehens erst wirklich bewußt wurde, als ich ihn hinten sah.“

Ganz natürlich, denn Sie standen zu sehr unter dem lähmenden Einfluß des Schreckes. Ohne Zweifel ist der Knabe beim Fallen mit der Stirn gegen eine der eisbedeckten Ecken des Zeitstreits geschleudert worden — daher diese beinahe verheerend einschneidende Wunde. Nicht wahr, kleiner Mann, so wird's wohl sein?“

Kurt sah den Doktor bei dieser Frage einen Augenblick mit eigenartigem Ausdruck an — dann sagte er leise, indem er verlegen den Kopf senkte: „Kurt ist eigenartig gewesen.“

Eigenartig? — Ja, wie so denn?“ — „Ich sagte Jordan, halb belustigt, halb interessiert. „Was hat denn das mit deinem Fall zu tun?“ — „Mama nahm mich bei der Hand, aber ich wollte allein absteigen — und da bin ich hingefallen.“

Aber warum wolltest du denn allein absteigen — du weißt doch sehr wohl, daß du dazu noch zu klein bist?“ — fragte Jordan weiter. Kurts Gesicht nahm einen äußerst wichtigen

Ausdruck an, indem er erwiderte: „Weil sich Jungens nicht immer helfen lassen dürfen.“

Nur mühsam verdrückte Jordan das Lachen über diesen tiefgründigen Ausspruch, der aus dem Munde des kaum vierjährigen Knaben unvorstelllich komisch klang. „Du siehst aber doch, welche Angst, welchen Schreck du deiner Mama durch deinen Eigenwillen bereitet hast,“ jubte er mit schelmischem Vorwurf fort. „Und du selbst hättest obenhin noch schweren Schaden erleiden können.“

Schuldbehaftet schlug der Knabe die Augen nieder — man konnte in seinen Augen deutlich sehen, wie sich in seinem kleinen Kopfe die Erkenntnis dessen, was er eigenartig verschuldet, immer mehr zur Klarheit durcharbeitete.

Blödsinnig richtete er sich ein wenig auf dem Sofa empor und streckte mit einer Gebärde ruhenden Flehens beide Arme nach der Mutter aus. „Bitte, bitte — liebe Mama — sei nicht böse — Kurt will nie wieder eigenartig sein.“

Jordan hätte den Knaben an sich ziehen und küssen mögen — das war ganz der weiche, so unendlich warm klingende Tonfall, in dem Beate selber sprach, wie denn Kurt ihr überhaupt auf beinahe lächelnd zu neigende Weise ähnlich sah. Das weiche, braune Haar, die dunklen Augen, in denen sich Schwärmerie und Energie so seltsam paarten, die seine gerade Nase, der schmale Mund über dem ganz gerundeten Kinn — kurz, der ganze kleine Mensch das unverkennbare Ebenbild seiner amantigen Mutter, an die er sich mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit anlehnte, ihre Verzerrung erbitend.

Jordans Blick ruhte mit heimlichem Entzücken auf beiden. O wie glücklich, wie beneidenswert mußte der Mann sein, der Mutter und Kind sein eigen nennen durfte! Ohne daß er es wollte, hob ein Senker seine Brust und wieder stieg in seinem Innern jener misanthropische Groll auf, den er schon vorhin im Wagen empfunden, als er aus Kurts Arme entnehmen konnte, daß Beate Arnoldi verheiratet sei.

Etwas hastig hob er das Kind mit dem Verbandzeug wieder zusammen — er hatte seine Pflicht als Arzt getan und war nun überflüssig. „Ich glaube kaum, daß Sie Anlaß zu besonderer Sorge um den kleinen Patienten haben, gnädige Frau,“ sagte er dabei, versuchend, seinem Ton eine möglichst geschäftsmäßige Färbung zu geben. Die Verletzung ist, wie gesagt, durchaus nicht gefährlich — vielleicht in der Nacht etwas heftigere Erregung, gegen die ich ein beruhigendes Mittel aufschreiben werde — weiteres ist kaum anzunehmen. Allerdings muß der Verband morgen früh erneuert werden — Sie haben vielleicht bereits Verbindung mit einem meiner Kollegen — ich stehe daher selbstverständlich von der weiteren Behandlung zurück.“

Frau Arnoldi sah den Knaben aus den Armen und sah mit dem Ausdruck des Befremdens auf Jordan — die plötzlich so kühle Art, in der er gesprochen, nach merkwürdig seinem bisherigen teilnahmsvollen Verhalten ab, so daß ihm der Unterschied nicht entgehen konnte.

„Ich bin bis jetzt nicht in die Lage gekommen, eines hiesigen Arztes zu bedürfen —“

## Heer und Flotte.

Die Landungsmanöver der Flotte auf dem durch einen Truppenkorps abgesperrten nördlichen Teile der Insel Splt, über deren Verlauf Stillschweigen bewahrt wird, erfolgen vollständig kriegsmäßig bei gelichteten Seuchfeuer, nach Entfernung aller Baken und Sezeichen usw., wodurch das Befahren des an sich schon schwierigen Fahrwassers für die angreifende Flotte beim die Landungsabteilungen dem Grafen so nahe als möglich gebracht wird. Seit 1864, wo gegen 300 Mann von dem 9. steirischen Jägerbataillon nach der Insel überfuhren, ist es das erste Mal, daß größere Abteilungen Landtruppen vom Festlande nach Splt befördert wurden. Nachdem zahlreiche Schuten und andre kleinere Fahrzeuge zusammengebracht, auch von Bionieren aus Breiten und Kommen Fische und Anlegegeräten hergestellt waren, erfolgte von Hoyerstraße aus das Überlegen der Truppen nach der etwa 20 Kilometer entfernten Insel mit bewundernswürdiger Schnelligkeit. So erforderte der nächstliegenden beim Nichte auf den Dünen aufgestellter Scheinwerfer bewirkte Transport des gesamten Rendsburger Infanterie-Regiments Nr. 163 mit allen Pferden und dem kriegsmäßigen Wagenpark nur zwei Stunden. Mit üblicher Geschwindigkeit wurde auch eine mit Sonderzug aus Kärnten eingetroffene, kriegsmäßig ausgerüstete Garde-Fußartillerie mit ihren Kanonen, Munitionswagen usw. ohne jeden Unfall nach der Insel übergeführt.

Über die Unterseeboote bezug die Zusammenlegung der Unterseeboots-Abteilung verbleibt auch die neue Rangliste jede nähere Angabe sowohl bezüglich der Zahl der in Dienst gestellten Fahrzeuge, als auch betreffs der Besatzungen usw. Man hat sich auf Angabe der Kommission zur Abnahme von U-Booten sowie des Stabes des von Korvettenkapitän Michaelis befehligten U-Boots und des U-Boots für Unterseeboote „Balkan“ beschränkt. Für die Verwendung im Unterseebootsdienst kommen außerdem in Betracht nur 10 zur Verfügung des Inspektors des Torpedowesens stehende Kapitänskanonen, sowie 10 Oberleutnants z. S., fünf Marine-Oberingenieure und sechs Marine-Ingenieure.

## Von Nah und fern.

Als Geschenk des Zaren an Kaiser Wilhelm wurde dieser Tage ein Festpausen-Schimmel durch eine Expeditionskomitee in Gydilahn an das Leibgarde-Kürassierregiment in Potsdam verladen. Ein Gefreiter dieses Regiments begleitete als Expeditionsführer den Transport. Das Pferd repräsentiert einen Wert von 10 000 Mark.

Erdfürche in Südwestdeutschland und in der Schweiz. Am Donnerstag morgen fanden an verschiedenen Orten Südwestdeutschlands und in der Schweiz ziemlich erhebliche Erdschütterungen statt. In Freiburg i. Br. erzitterten die Wände, die Türen knarzten in den Angeln, Lampenglocken, Fenster und Geschirre klirrten. Auch in mehreren Orten der Schweiz trat die Erdschütterung sehr heftig auf und rief gewaltigen Schrecken hervor.

Verhaftung eines internationalen Einbrecherpaars. Zwei internationale Einbrecher sind in Thon durch die dortige Polizei und die Filiale der Posten-Wach- und Schließgesellschaft dingfest gemacht worden, als sie gerade einen Einbruch in ein Goldwarengeschäft ausführten. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Bergmann Gustav Schneider aus Effen und den 19 jährigen Schlosser Friedrich Pohl aus Dortmund. Beide haben sich unterwegs getroffen und die gemeinliche Diebstehle unternommen. Vier Wochen lang haben sie sich beschäftigungslos in Berlin herumgetrieben. Sie werden also vermutlich auch dort verschiedene Diebstehle ausgeführt haben. Von Berlin gingen die beiden nach Sibirien und von dort nach Thon. Vorgefunden wurden bei ihnen neun Revolver, darunter mehrere Krowningspistolen, zum Teil von beträchtlichem Werte und noch ziemlich neu, außerdem die modernsten

Jordan rief, den Knaben logisch zu Bett zu bringen. Die Nachwirkung des ausgefallenen Schrecks macht sich bei ihm geltend, sagte er erklärend hinzu, er wird sofort einschlafen. — Sie haben heute Abend wieder zu spielen?

Beate nickte feixend. Leider ja — wenigstens würde der Direktor sehr ungehalten sein und es unbegreiflich finden, wollte ich wegen Kuris Unfall abgehen. Bei einer Vorstellung ist eben der einzelne nicht so leicht zu ersetzen — ich möchte also meine Rolle spielen, selbst wenn für Kuris die unmittelbare Gefahr vorläge. Das ist eine der vielen Schattenseiten des Bühnenberufs. Zum Glück kann ich mich auf Frau Nachod, meine Zimmerwirtin, vollständig verlassen — sie hängt mit großer Liebe an dem Knaben und wird während meiner Abwesenheit aufs gewissenhafteste über ihn wachen.

Frau Nachod, die unterdessen die Schüssel mit dem zum Auswaschen der Wunde gebrauchten Wasser hinausgetragen, lehnte jetzt wider zurüd.

Sie hatte die letzten Worte Beates gehört und versicherte Jordan nun wiederholt, daß sie es in bezug auf Kuris Pflege an nichts fehlen lassen werde.

Nachdem Jordan noch etwas zur Beruhigung des Knaben beschrieb, empfahl er sich.

„Auf Wiedersehen morgen,“ sagte Beate, ihm unbedarft die Hand reichend, die er einen Moment mit dem wonnigen Empfinden in der Hand hielt, in dem leichten Druck etwas von der Wärme ihres Blutes zu spüren.

Einbruchswerkzeuge. Die Revolver wollen sie nämlich in Berlin gefunden haben. Drei Koffer wurden auf dem Bahnhof beschlagnahmt.

Vom Zuge erfaßt. Bei Salzmünster wurde der Hülfsweihensteller Grauel vom Berliner Schnellzug gerammt, kurz darauf geriet sein Koffer, der Rangierer Grauel, auf dem Ostbahnhof unter eine Lokomotive und wurde schwer verletzt.

Sieben Personen an Trichinose erkrankt. Wie die B. Z. am Mittag meldet, sind in Stenckewo (Posen) die sieben Mitglieder der Familie eines Gutsbesizers nach dem Genuß von Schweinefleisch, das vorher nicht untersucht worden war, an Trichinose erkrankt. Der Vater ist bereits gestorben, die

umfangreichen Tabakdiebstähle ist man auf der böhmischen Nordbahn auf die Spur gekommen. Kürzlich bei Teischen wohnendem Gattwirt John eine größere Menge Sportzigaretten zum Preise von 1,70 Kronen zum Kauf an. Der Wirt schloßte Verdacht und verständigte die Polizei. Einem Beamten gegenüber gab sich der Fremde für den in Wodenbach wohnenden Arbeiter Franz Dienert aus. Auf dem Transport zur Polizei entsprang er dem Wachmann. Der Genbarmerie gelang es inzwischen festzustellen, daß der angebliche Dienert mit dem in Alstadt ansässigen Bahndiensteten Dabner identisch sei, doch konnte man seiner noch nicht habhaft werden. Im

Stolupins Hände und Beretennifow wurde sofort nach Petersburg beordert. Dort gelang es seine Bewissenlosigkeit bei der Verabreichung von Antispasmodien ein. Er erhielt sofort seinen Abschied. Der Fall erregt in den hohen Beamtenkreisen großes Aufsehen.

Feuer auf einem Lloyd-Dampfer im Hobokener Hafen. Bei einem Brande in der Baumwollladung des im Dock von Hoboken (New York) liegenden Dampfers „Prinz Friedrich Wilhelm“ sind 19 städtische Feuerwehrleute beinahe erstickt; sie wurden bewußtlos fortgetragen. Der Brand konnte erst nach dreistündiger Löscharbeit und nachdem der Baderraum unter Wasser gesetzt war, hemähtigt werden. Trotzdem ist die Abfahrt des Dampfers mit 1200 Passagieren jahresplanmäßig erfolgt.

Nicht von Indianern ermordet. Die in Prag wohnenden Eltern des österreichischen Forstungerehenden Albert Feitich, der in Bolivia von Indianern ermordet worden sein soll, erhielten von ihrem Sohne eine Depesche aus Buenos Aires, worin er mitteilt, daß er sich wohl befindet.

Das feuerfichere Telephon im Bergwerk. Aus Amerika wird berichtet, daß die Staatsregierung von Illinois die Einführung von Telephonen in Bergwerken angeordnet hat, durch die eingeschlossene Bergleute bei Gubenunfällen nach außen mitteilen können, wo und in welcher Lage sie sich befinden. Das Telephon befindet sich in einem feuerfesten Stahlkasten, und die Drähte sind durch eine neue Erfindung gegen die Einflüsse der Gase und Feuchtigkeit geschützt.

## Gerichtshalle.

Eberfeld. Die Strafkammer verurteilte den Knecht Karl aus Vöhringhausen zu einjähriger Jahren Gefängnis. Karl hatte bei einem Landwirt im Vierdehler eingetrochen und als er nichts Nennenswertes mitzunehmen fand, einem wertvollen Pferde sieben Messerstücke in den Leib verlegt, so daß das Tier geschlachtet werden mußte.

Wien. Das Schwurgericht verurteilte den Grafen Wilhelm Widenburg, einen ehemaligen Offizier, wegen Verhütern zu sechs Wochen Arrest. Widenburg ist in Deutschland wiederholt vorbestraft.

## Buntes Allerlei.

Knaben als Künstler auf der Welt-Ausstellung. Die Söhne Professor Ritur Kampfs, des Präsidenten der Berliner Akademie der Künste, haben in der deutschen Schulabteilung auf der Bräseker Welt-Ausstellung Erzeugnisse ihrer Handfertigkeit ausgestellt. Der 16jährige Sekundaner Alfred stellt zwei Schiffsmodelle mit vollständiger Ausrüstung aus, die im wesentlichen aus Hagenhäfenholz angefertigt sind. Noch kunstvoller ist die Arbeit des dreizehnjährigen Quartaners Verberi Kampf. Aus Holzleichen, Streichholzern, Zahnhöckern, Kork und Strohadeln hat er eine Eisenbahnanlage geschaffen, bei der nichts fehlt. Man sieht Eisenbahnzüge, von denen die einzelnen Waggons die Größe von kaum mehr als einem Zentimeter haben, Brücken, Signalkästen, Lichtanlagen, einen Wasserurm u. a. m. Der Knabe hat ohne Anleitung, nur auf Grund eigener Studien im Eisenbahnmuseum die staunen-erregende Arbeit in einem Jahre vollendet.

PR Allerlei Wissenswertes. Im Bereiche der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft gibt es 6913 verschiedene Eisenbahnstationen, zu denen 598 Eisenbahnwerkstätten gehören. In 66 Lehrwerkstätten werden etwa 3000 Lehrlinge herangebildet. 142 eigene Elektrizitätswerke und 99 Gasanstalten, die nahezu 22 Millionen Kubikmeter Gas pro Jahr erzeugen; 21 Millionen werden für Betriebszwecke gebraucht, denn die Zahl der zur Beleuchtung notwendigen Flammen stellt sich auf 438 000 Stck. — Der Salzgehalt des Meeres beträgt 3,5 Prozent, in den Nordpolgegenden 3,2 Prozent.

ben andern, den sie vor drei Wochen bei dem Auszug nach Tegel kennen lernte, ich habe Ihnen schon davon erzählt, Herr Doktor —

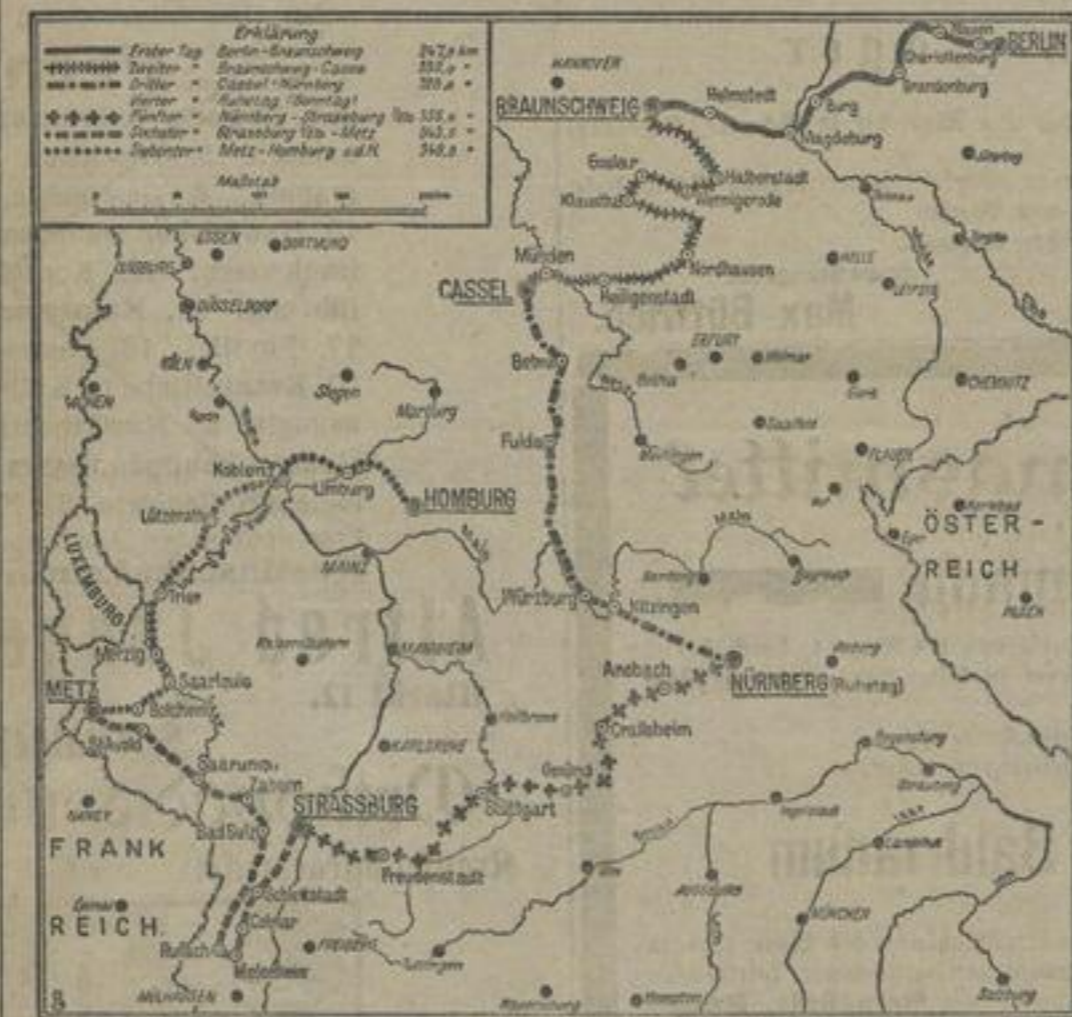
„Ach richtig, ich entsinne mich. Ja, das ist freilich eine dumme Geschichte, besonders, da jener Mensch, wie Sie neulich sagten, keinerlei ernstliche Absichten zu haben scheint.“

„Das predige ich der Hedwig ja jeden Tag — aber hört sie denn? — Jede Gelegenheit sucht sie, sich heimlich mit dem Knab zu treffen, so auch heute nachmittags — wenigstens behauptet mein Neffe: er habe sie beide in der Friedrichstraße promenieren gesehen! Natürlich brennt nun bei ihm wieder die Gierigkeit lichterloh und als die Hedwig vor einer Viertelstunde nach Hause kam, ging der Tanz los. Jetzt sitzt das Mädel mit dickorweinten Augen in der Küche und will sich vor niemand setzen lassen, und mein Neffe läuft umher, wie ein gereizter Tiger — was soll ich noch daraus werden?“

„Ja, mein lieber Papa Schwendler,“ sagte Jordan lachend, „als der Alte feixend schwieg, ich an Ihrer Stelle würde die Hedwig vor allem etwas strenger nehmen und ihr den Bock mit jenem Menschen solange unterlegen, bis er sie unter Ihren Augen aufschlägt. Aber energisch müssen Sie sein — sonst schlägt Ihnen das Mädeln doch ein Schnippen.“

Papa Schwendler sah mit so schläglicher Miene zu Jordan auf, daß dieser, der ihn wohl verstand, unwillkürlich lachen mußte. „Ja, ja — ich weiß schon — da daper's bei Ihnen! Sie sind der Hedwig gegenüber zu schwach, das will sie sehr gut und deshalb tut sie, was sie will!“

## Der Weg der diesjährigen Prinz-Heinrich-Fahrt.



Die dritte und letzte Prinz-Heinrich-Fahrt, die in der ersten Juni-Woche dieses Jahres stattfindet, wird nur durch deutsche Gegenden führen. Der Start findet am 2. Juni in Berlin statt. Dann führt die Fahrt über Rauen und Brandenburg nach Pommern. Dort findet eine Schnelligkeitsprüfung statt, dann geht es weiter nach Braunschweig, der ersten von Berlin 247,8 Kilometer entfernten Grenzstation. Am 8. Juni fahren die Wagen durch den Harz bis nach Cassel, tags darauf über Fulda und Würzburg bis Nürnberg. Dort ruhen die Fahrt-

teilnehmer am 5. Juni aus; am 6. geht es durch Schwaben über Stuttgart nach Straßburg im Elsaß. Am nächsten Tage läßt der Weg durch beide Reichsländer über die Hochkönigsberg nach Metz. Bei Metz unterziehen sich die feurereizenden Wagen der zweiten Schnelligkeitsprüfung. Am 8. Juni endlich erreichen die Mannfahrer über Koblenz und das Nahetal bei Gomburg v. d. H. ihr Ziel. Im Durchschnitt sind an jedem Rennstage etwa 325 Kilometer zurückzulegen.

Mutter und fünf Kinder wurden schwer erkrankt ins Spital geschafft.

Lothar, der Hauptmann und Batterieführer im 1. Ostpreuss. Feldartillerie-Regiment Nr. 16 in Adnigsberg i. Pr., Paul Gschloß, kam vor einigen Tagen im Odenburger Grund mit seinem Pferde so unglücklich zu Fall, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog und nach dem Garnisonlazarett in Königsberg gebracht werden mußte. Hier ist der Offizier an den Folgen des Sturzes verstorben.

Ein Knabe auf dem Truppenübungsplatz erschossen. Auf dem Truppenübungsplatz Arns und zwar in dem bei Schweifowen gelegenen Walde wurde die Leiche eines Knaben aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Erschossene trotz Warnung das Gelände betreten hat, in dem geschossen wurde. Hierbei war ihm eine Kugel in den Rücken gedrungen.

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau, und wie ich vorher schon bemerkt, machen Sie sich Kuris wegen keine Sorge. Sollte er indessen — was jedoch völlig außer aller Wahrscheinlichkeit liegt — während der Nacht sehr unruhig werden, so bitte ich selbstverständlich, mich jederzeit rufen zu lassen.“

Er entnahm seiner Brieftasche bei den letzten Worten eine Visitenkarte, welche seine vollständige Adresse trug und reichte sie Beate hin. „Gnädige Frau,“ las sie, „also ganz in meiner Nähe!“

„Ja wohl — ganz in Ihrer Nähe — und doch wohl für immer von ihr getrennt!“ Doktor Jordan sprach es leise vor sich hin, als er wenige Minuten später die Straße betrat. Er schloß sich in seltsamem Widerpruch besagen. Wohl war er sich des Glückes voll bewusst, das ihm der Zufall heute geschenkt, indem er ihn so unvermutet die Bekanntschaft Beate Arnolds machen ließ — und doch konnte er sich der ungetrübten Empfindung dieses Glückes nicht so ohne weiteres hingeben, immer wieder brängte sich etwas Bitteres, das Gefühl einer nagenden Unzufriedenheit dazwischen, die sich beide immer mehr in ihm ausbreiteten, so daß er schließlich so weit kam, die Frage aufzuwerfen: ob es für ihn und seine Ruhe nicht vielleicht besser gewesen wäre, wenn der Zufall sich ihm heute minder günstig gezeigt hätte.

Als er seine Wohnung betrat, war er dieser Bestimmung noch nicht Herr geworden. Willkürlich legte er Hut und Abergewicht ab und drückte dann auf den Knopf der elektrischen

gängen wurden in seiner Wohnung vorgefunden: 45 200 Stck Sportzigaretten, 1941 Pakete Rauchtabak und ein größeres Quantum verschiedener Zigaretten. Der zuletzt vorgefundene Diebstahl auf der böhmischen Nordbahn betrug 434 Kilogramm Tabak und Zigaretten. Die Diebstähle sind auf der Strecke Prag—Wlat—Teichow—Teichow—Kamnis verübt worden.

Russische Beamten. Der Gouverneur von Kolltoma, Beretennifow, ist plötzlich verabschiedet worden. Der Grund dafür ist ungemein erheiternd: Beretennifow überließ den gesamten Beschäftigung seinen Untergebenen und unterschrieb alle Amtspapiere, ohne ihren Inhalt zu lesen. Anlangt wurde ihm nun ein Schriftstück folgenden Inhalts unterbreitet: „Ich habe mich endlich von meiner Unfähigkeit als Gouverneur überzeugt.“ Dann folgte eine lange Liste seines Sündensregisters und die Unterschrift „Gouverneur Beretennifow“. Das Schriftstück gelangte in

Ringel neben der Tür, um sich etwas zum Abendessen zu bestellen, denn der Hunger machte nun doch sein Recht bei ihm geltend.

Nach wenigen Augenblicken wurde geklopft und auf Jordans „Herein“ erschien ein älterer, etwas gebückt gehender Mann in der Tür. „Guten Abend, Herr Doktor — — wünschen Sie etwas?“

Jordan nickte flüchtig. „Guten Abend, Schwendler — ich möchte gern irgend eine warme Kleinigkeit zum Abendessen haben — vielleicht ein Beefsteak — — aber ist denn Hedwig nicht zu Hause?“

Der alte Mann zuckte wie in Verlegenheit die Achseln. „Ja — zu Hause ist sie wohl —“ antwortete er zögernd.

„So? — Nun, dann schicken Sie sie mir doch, bitte, herein — sie weiß in bezug auf mein Abendessen immer den besten Rat zu geben.“

Herr Schwendler schob das Tuchläppchen auf seinen grauen Haaren einige Male hin und her, blieb aber dabei an der Tür stehen. „Ach, Herr Doktor — sie kommt doch nicht herein, wenn ich es ihr auch sage,“ erwiderte er endlich, da Jordan ihn wegen seines zögernden fragend ansah. „Bei uns gab's heute wieder lästigen Sturm — es ist eben mit dem Mädel nichts mehr anzufangen, seitdem ihr dieser Mensch im Kops sitzt — der wird noch einmal ihr Unglück.“

„Welcher Mensch — wovon sprechen Sie?“ fragte Jordan erntend. „Doch nicht von Ihrem Neffen Karl Bergmann?“

„Bergmann — den meine ich nicht, sondern

Erstklassige Marken.

Grosse Auswahl

Herren- und Damen-

# Fahrräder

empfiehlt  
**Georg Horn, Mechan.**

Reparaturen schnell u. solid. Bequeme Zahlungsbedingungen.

## Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

bringe mein reich assortiertes

### Schuhwaren-Lager

in Erinnerung und empfehle

für Herren: Chevreau, Vogelfuß, Korb- und Rindleder in Schnür-, Schnallen- und Zugstiefel mit oder ohne Ledklappe,

für Damen und Kinder in Chevreau, Vogelfuß, sowie braune Schnürstiefel mit und ohne Ledklappe in verschiedenen Formen und Preisen.

Ferner empfehle Kinderstiefel in großer Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Schachtungsvoll

**Max Büttrich.**

## Ein Stärkungsmittel

### für Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

*Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenschmerzen, Blähungen usw.*

zugezogen haben, stellt das

## Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Reime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhindert somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammenfügung aus bestem Samoswein mit Baldriantropfen, Himbeersirup und Kirschsaff wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Viertelflasche voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen a M. 1,50 und M. 2,00 in den Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften ganz Sachsens zu haben, in Bretznig beim Kaufmann **Theodor Horn** und in Großröhrsdorf, Bischofswerda, Kadoberg, Pulsnitz, Elzro, Kamenz u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich**, Leipzig, 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und steuerfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'sches Baldrianum.**

## „Kubinke“

Ein moderner Roman aus Berlin W.

Von  
**Georg Hermann**, Verfasser von „Jettchen Gedert“

Erscheint im nächsten Quartal im Feuilleton des

## Berliner Tageblatt

Jeder Abonnent erhält kostenfrei 6 Wochenchriften:

Jeden Montag:	Der Zeitgeist
Jeden Mittwoch:	Techn. Rundschau
Jeden Donnerstag:	Der Weltspiegel
Jeden Freitag:	ULK, Ill. Witzblatt
Jeden Sonnabend:	Haus, Hof, Garten
Jeden Sonntag:	Der Weltspiegel

### 185 000 Abonnenten

Das „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“ erscheint täglich 2 mal, wöchentlich 13 mal, auch Montags, und kostet bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches

monatlich 2 Mark



Empfehle mein großes Lager in  
**Fahrrädern**  
der besten, weltbekanntesten Marke  
Brennabor, Neckarsulmer Pfahl und Diamant,  
sowie sämtliche  
**Ersatz- und Zubehöerteile,**  
als: Mäntel, Schläuche, Luftpumpen, Glocken,  
Laternen u. s. w.  
Gleichzeitig bringe ich meine bestingerichtete  
Schlosserei und Reparaturwerkstatt in em-  
pfehlende Erinnerung.

**Heinrich Städtler, Schlossermeister und Fahrradhändler,**  
Großröhrsdorf, Mühlstraße.

Flotte Bedienung.

Billigste Preise.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissen-  
schaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin  
verbunden m. eingehendem

## Fernunterricht

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungs schreiben gratis u. franco.  
**Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. 50**

## Alfred Junge, Kamenz i. Sa.

Markt 12.

Telefon 193.

Spezialgeschäft für

## Orthopädie und Bandagen.

Krankenpflegeartikel.

Gummiwaren.



wäscht schnell, mühelos und billig bei  
grösster Schonung der Wäsche  
Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

**Henkel's Bleich-Soda.**

## Radfahrerverein Rödertal

Bretznig.

Nächsten Freitag abends 1/9 Uhr

### Versammlung

im Anker.

Morgenpartie und Dauerfahrt betreffend.

Recht zahlreiches Erscheinen wünscht

d. B.

## Handwerkerverein

Bretznig und Hauswalde.

Dieserjenige gedürten Damen und Herren, welche gesonnen sind, anlässlich des Sommerfestes die Spielleitung zu übernehmen, werden gebeten, sich bis Freitag den 3. Juni in Bretznig bei den Herren **Rag Schöne, Erwin Haufe** und beim Unterzeichneten zu melden. **August Schölzel**, Vorst.

## Feine Damenfahrräder.

Erlernen bei Kauf gratis.

Teilzahlungen gestattet.

Große Auswahl in

### Schladitzfahrrädern

und  
**Dürkoppfahrrädern.**

1. Reparaturwerkstatt am Plage.

Alle Fahrraderersatzteile.

Reich. Werkstätte mit elektr. Betrieb.

## Fritz Zeller.

Die altbekannte Bettfedern- und Daunen-

handlung von

### Maria verw. Voigt

in Pulsnitz, Schloßstr. 104

empfiehlt gute reine

## Bettfedern

zu billigsten Preisen.

## Sensen,

ff. Qualität, empfiehlt bei Bedarf

Schachtungsvoll

**Gotthold Käfner.**

## Minna Voigt,

Putzgeschäft,  
Pulsnitz, Felsstraße

empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommersaison

### Damen- und Kinderhüte

in feinsten Ausführung. Rein Baden, daher billigste Preise. Vom Obermarkt durch den Durchgang gradeaus.

## Radfahrer

sind kostenlos gegen Unfall u. Haftpflicht

versichert, sobald sie Mitglied des

sind. Erhalten unentgeltlich Rechtsschutz,

Bundeszeitung, wertvolle Karten etc.

Eintrittsgeld 3 Mk. Jahresbeitrag 6 Mk.

Anmeldungen durch **Georg Horn, Mechan.,**

Bretznig.

Eine

## Treiberin

suchen

**Gotthold Gedler & Sohn.**

## Zeugschube

mit Gummi an der Seite, sowie leichte Haus-  
schuhe für Frauen empfiehlt

**Max Büttrich.**

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 30. Mai 1910.

Zum Auftrieb kamen 3946 Schlachttiere und zwar 724 Rinder, 738 Schafe, 2094 Schweine und 390 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 38-42, Schlachtgewicht 74-78; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 37-40, Schlachtgewicht 69-72; Bullen: Lebendgewicht 39-40, Schlachtgewicht 69-72; Kälber: Lebendgewicht 55-58, Schlachtgewicht 85-88; Schafe: 82-84 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 50-51, Schlachtgewicht 66-67. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.